Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 11

Artikel: Das Salvenfeuer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweis. Militargeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

11. März 1882.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Salvensener. (Fortsetzung.) — Jahresbericht bes oftschweizerischen Kavallerie-Bereins pro 1881. (Schluß.) — J. Feiß: Das Wehrwesen ber Schwetz. Karl v. Elgger: Ein Dienstreglement. — v. R.: Anleitung zum Contrasbajonnetsechten. — J. v. Krzysztosowicz: Entstehung, Entwidelung und Heilung ber pertodischen Augenentzündung (Mondblindbeit) bei Pferden. — Zur Orientirung über die Organisation und Tastis der französischen Armee. — M. Amédée le Faure: Dictionnaire militaire. — Eidgenossenschafte: Bersonal-Beränderungen. Entsastung. Bontonnier-Fahrvereine. Schießprainen an freiwillige Berseine. Aus der Konferenz der Kreisinstruktoren. Die Munition für die diessährigen Wiederholungskurse. Aussand Destreich: Weineralmajor Eugen Graf Webna. Unser Gebirgsgeschüß. Frankreich: Minister Bert über militärische Jugenderziehung. Bewassung mit Repetirgewehren.

Das Salvenfeuer.

(Gine Stubie.)

(Fortfegung.)

Die neueste Gesechtsart und die mögliche Front bes Feuers unter einem Kommando ergänzen sich hierbei sehr gut, es fehlt nur noch an der Gewohnheit der Berwendung.

Aus dem Berichte des herrn Waffenches der Infanterie über die Resultate der Schießübungen vom Jahre 1880 ist von den Wiederholungskursen nur ein Salvenfeuer auf 300 m. mit 5 Schüffen auf den Mann erwähnt; nach diesem sind später folgende Werthe proportionirt. Es ist nun dieses Feuer gewiß nicht das einzige, sondern nur dasjenige, wo aus bloß einer gleichmäßigen Distanz geseuert wurde.

Nach Art. 436 ber Schießinstruktion von 1881 find von 180 Patronen, die zur Schieß- ausbilbung bes Rekruten berechnet werben, 15 Schuß für eigentliches Salvenfeuer bestimmt.

In Refrutenschulen und Wieberholungstursen, in welch' letzteren die Schießinstruktion auf der Grundlage der Refrutenschule weiter geführt wers den soll, erscheinen die Salvenseuer als auf 1/12 und 1/2 der Munitionsquanta angewiesen.

Es ist nun gewiß nicht Sache dieser Studie, der Instruktion der Infanterie Winke zu geben, indeselen scheinen einem ferner Stehenden die Berhältenisse objektiver und daher die große Differenz der auf Einzele und Salvenseuer verwendeten Munietionsquanta auffälliger. Es scheint nur, die Einzele ausbildung und Auffrischung der Schießfertigkeit könnte in die Schießvereine und außerdienstlichen Schießübungen gelegt werden, damit in den Wiesberholungskursen eine größere Proportion der disponibeln Schusse, d. h. wohl die Hälfte für Salvenseuer verwendet werden könnte. Wit Exerzirpatronen reicht man da nicht aus, diese taugen höchstens zur Vorübung als Exerzirmittel vor das

Salvenjeuer, wobei sich erst noch bestreiten läßt, ob es zweckmäßig sei, bem noch nicht ausgebildeten Soldaten ein Schießen zu gestatten, "bei bem nichts herauskommt."

Es handelt fich eben nicht nur um die Gemoh= nung bes Solbaten an bas fommandirte Rener, fondern in viel hoherem Mage um die Bewohnheit ber Offiziere, Salven zu fommandi= ren; bas Nöthigfte aber mare bie Belegenheit, bas Feuer beobachten zu lernen. Bei ber Artillerie mirb für Offiziere bas meifte Gewicht auf die Ausbildung ber Beobachtung gelegt und boch ift diefe fur fie ungleich leichter als fur bie Infanterie, trot ber größern Entfernungen. Diefem Zwede ift bie gange Schieß= instruktion ber Artillerie mit ihrer successiven Entwickelung in Ufpirantenschulen, Refrutenschulen und Schießschulen angepaßt, sowie auch bie Scheiben in Form, Busammenstellung und Aufstellungsart; zu welcher Bervollkommnung nur allein die Methode und die Scheibentechnit gerathen ift, fann Jeber= mann in Rohnes Buch*) über bas Schießen ber Relbartillerie finden; eine abnliche Entwickelung ist für die Infanterie nicht nur möglich, sondern nothwendig und ift eine Arbeit ber Bufunft werth.

Es ift auch nicht zu vergessen, daß wenn in die Beurtheilung der Fähigkeiten eines Offiziers eine solche höchst wichtige Qualität, wie es die Beobachtung des Feners ist, mit eingerechnet wird, die Beurtheilung der Offiziere von selbst eine richtigere werden muß, weil die Einseitigkeit um so eher auszgeschlossen ist; freilich erwächst dabei der Instruktion eine keineswegs leichte Arbeit mehr; für den Truppenossizier selbst wird die Aufgabe dadurch auch schwerer, aber sie muß gelöst werden; besonders für unsere staatlich und organisch militärischen Berhältnisse ist es eine unumgängliche Besbingung der Widerstandsmöglichkeit.

^{*) 1881,} Berlin, Mittler.

Nach bem Borherigen über die Ausführbarkeit der Leitung wäre also die Aufgabe der Beurtheislung eines Feuers zu steigern dis zum Kompagnieschef, welcher die Wirkung eines Salvenfeuers destimmen können sollte, demgemäß dürste auch nach Größe der salvenseuernden Abtheilung die Disstanz, auf welche noch gefeuert werden kann, ansteigen; die Wirkung ist die Skala der Beobachstung; mit der Größe der Abtheilung ninumt sie zu, mit der Entsernung ab, die Grenze liegt also für jede Abtheilung da, wo die Wirkung für die Beobachtung nicht mehr genügt.

Da genügende Versuche nicht vorliegen, um direkte Resultate zu verwerthen, läßt sich berechnen, wie viele Treffer je nach ber Entfernung auf eine bestimmte Scheibengröße zu erwarten sind.

Nimmt man aus bem oben angeführten Berichte bie Tabellen 2, 3 und 4 ber Schießschulen und konstruirt aus ben ftehend geschoffenen Teuern gegen Scheibe II auf graphischem Wege eine Curve, fo erhalt man bie mahricheinlichen Resultate berfelben Schießenben für alle Diftangen. Durch Bergleichung ber Re= fultate ber Mannichaft auf ben gleichen Diftangen können die Proportionen für das Ginzelfeuer ber Mannschaft auf alle Diftanzen abgeleitet merben mit hulfe der Tabellen 19-22. Durch Bropor= tion bes Salvenfeuers nach Tabelle 23 zum Ginzelfeuer tann bas Resultat ber Salvenfeuer auf alle Diftanzen abgeleitet merden, es muß aber biefe Reihe noch forrigirt werben mit Rudficht auf bie zunehmenbe Streuung auf größere Diftanzen, biefes geschieht burch Multiplikation biefer Reihe mit ben entsprechenben mahrscheinlichen Prozenten für jebe Diftang; man kann bann fur eine jebe Angahl Gewehre ausrechnen, wie viel Treffer (nicht balli= stifch, sonbern in Wirklichkeit) auf jebe Distanz zu erwarten find.

Aus diesem entsteht folgendes Tableau, für Zielsgröße 2,4/3 m., stehend geschoffen:

		22 4 4							
1	Resultate nach ben Ergebnissen von 1880;								
	aus den Tabellen			Zielstreifen, ried.	oniß gegen richtigem	Wahrscheinliches Ergebniß des Salvenseuers der Mannschaft auf 3 m. breites Jiel.	Trefferzahlen.		
	2. 3. 4. 19—22. 23.						ad	no	<u>.</u>
Diftanzen.	Offi-	Mann-	Mann- schaft.	.0 % Zielst Siegfried.	Ergebniß bei rich unft.	Ergebniß Mannschaf es Ziel.	Gruppe	Seftion	Comp.
Itar	in ben	Eingel-	W.K.	95	oung	s E r M	10	36	168
ଜ	Schieß-	feuer, prop. ju	Salven,	50 % Siegf	cheinliches Ergeb Zielbreite, bei : Treffpunft.	fiches 8 de 6re	Gew.	Gem.	
	, 4, 4, 1, 1, 1, 1	Col. A.		ber nach	Siefb Siefb	hein euer m.			
	Erefferprozente;			Breite der 50 % nach Sie Wahrscheinliches 3 m. Zielbreite,		Wahrscheinliches Salvenfeuers ber 3 m. breit	Wahrscheinliches Ergebniß einer		
	richtiger Treffpuntt an-			33	3,1	ag ga	Salve.		
	Col. A.	Col. B.	Col. C.	Meter.	0/0	%	Treffer.		
100	(285)	(221)	(170)	0.04	100	(156)	10	36	168
2 00		(161)	(124)	0,10	,,	(124)	10	36	168
	(164)	(127)	98	0,16	,,	98	9,8	35	164
400		(101)	78	0,25	"	78	7,8	28	131
500	93	72	56	0,34	"	56	5,6	20	94
600	72	56	43	0,46	"	43	43	15	72
700		44	34	0,61	<u>"</u>	34	3,4	12	57
800		35	27	0,78	99	27	27	9,7	45
900		27	21	0,97	95	21	2,1	7,6	35
1000 1100		22	17	1,21	91	16	1,6	5,7	27
1200		17 12	13	1,49	82	10,5		3,8	17,6
1300		6	9 5 3 1,2	1,84	68 62	6 3	0,6	2,2	10,1
1400	5	4	3	2,28 2,86	50	1,5	0,3 0,15	1,1 0,5	5,0
1500		1,5	19	3,74	41	0,5			2,5 0,8
1000	~	1,0	1,0	3,14	7.	0,0	10,00	0,1	0,0

Setzen wir als nöthige Wirkung zu sicherer Besobachtung 5 wirkliche Treffer voraus, die nicht zu weit von einander liegen sollten, in der Mitte einer Front (3 m), an einem Geschütze oder an einer Kolonnenspitze der Kavallerie, beide wieder 3 m. breit, so hört die Möglichkeit der Beobachtung aus:

für die Gruppensalve mit 500 m.

" " Sektionssalve " 1000 " " " Kompagniesalve " 1300 "

Dabei ist immerhin noch ein beutlich mahrnehmsbares Ziel von ca. 2 m. Höhe vorausgesetzt; versmindert sich die Zielhöhe, so muß auch die Entsfernung abnehmen, auch dieses ließe sich aus den Zielstreisen für 50 Prozent Tresser berechnen; es kann aber aus dem odigen Wateriale annähernd abgeleitet werden, daß bei 1 m. sichtbarer Zielhöhe 8 Tresser noch Beobachtung gewähren sollten, diese Höhe von 1 m. entspricht dem knieenden Schützen und der sichtbaren Geschütze und Bedienungshöhe; wir sinden dann die Grenze des Salvenseuers:

für die Gruppe mit 400 m. " " Sektion " 900 " " " Kompagnie " 1200 "

Damit ist nun nicht gesagt, daß auf diese Entsternungen alle Salvenfeuer noch Wirkung geben werden, die Zieldichtigkeit und die Sichtbarkeit, serner die Bewegung spielen in einer solchen Weise mit, daß eine Reduktion obiger Zahlen auf die Hälfte für daß einmal engagirte Gesecht richtiger erscheint, bei Ueberraschungen mögen sie wie vorliegend immerhin einigen Anhalt für die Möglichskeit der Außführung geben. Alß jederzeit möglich und nühlich erscheint die Gruppensalve auf 200 m., Sektionssalve auf 450 m., Kompagniesalve auf 600 m.

Nachbem nun die Grenzen festgestellt sind, welche sich für die Ausführbarkeit des Salvenzeuers in Zahl und Distanz heraussinden lassen, bleibt noch zu beachten, welche Mängel und welche Bortheile mit demselben überhaupt verbunden sind; dieses instnenzirt dann auch bedeutend die Beurtheilung, unter welchen Berhältnissen die Salven mit Rugen angebracht werden können.

Mis Mangel, ober richtiger als Schwierigkeiten bei ber Ausführung find zu bezeichnen: vorerst bie Nothwendigkeit des Stillstandes der Truppe, verbunden mit mehr oder meniger Blogstellung ber: felben. Es ift nicht möglich, in ber Bewegung gu feuern und es ift fein Rugen, für Abgabe bloß einer Salve eine Bewegung einzustellen. Gin fucceffives Vorruden mit jeweiligen Salven tommt zwar auf auslandischen Schiefpläten vor, die Scheibe bleibt aber stehen und ebenso bie Ruthchen und andere unverfänglichen Marten, welche unbewußt wie Gothe's Rofe neben ber Schiegbahn ben Wanberer erfreuen ; aus Deckung Salven abzugeben, ist selbstverständlich bas Normalfte, es ift aber nicht zu vergeffen, bag natürliche Deckungen fast nie ein zweigliedriges Feuer gestatten, sondern nur fünstliche Dedungen von tomplizirteren Profilen; mas aber bas eingliedrige Salvenfeuer anbelangt, fo ift in Betracht zu ziehen, mas in Bezug auf Ausbehnung und Kontrole oben angenommen worden ist. — Fernere Nachtheile können je nach Umständen entstehen, d. h. wenn zu viele und zu rasche Salven abgegeben werden: mehr Rauch und mehr Verbrauch; obgleich bei weniger disziplinirter Mannsschaft oder bei unkontrolirtem Schnellseuer beides noch stärker auftreten dürfte; ein größerer Versbrauch wäre namentlich dann zu erwarten, wenn die nach bisheriger Methode sich bloß deckenden Unterstützungen allenfalls ihre Zeit mit Salven nütlich aussüllen sollten.

Dem gegenüber stehen verschiedene Bortheile, vorserst die wegen massenhafterer Wirkung mögliche Beobachtung und daherige Ausdehnung des Wirstungsrayons, — die unbedingt größere Defensivkraft durch die einheitliche oder dis zum günstigen Mosmente reservirte Aftion — bei richtiger Leitung auch Munitionsersparniß — endlich mögliche Beschäftigung exponirter Truppen, welche weder gesbeckt noch entsernt werden können; am meisten aber wiegt der moralische Faktor der Anlehnung zwischen Ausschrung und Kommando, wodurch dann auch die größere Desensivkraft erreicht wird, wenn schon die Abgabe des Feuers nicht aus "faktischen" Salsven besteht.

lleber das mögliche Aushalten unbeschäftigter und ungedeckter Truppen im Feuer sagt zwar Bogustawsky: "Das Artilleriefeuer hielt die deutsche In"santerie musterhaft auß; wir möchten nicht zu viel "behaupten, wenn wir sagen, daß die Fälle äußerst "selten waren, wo der Anmarsch unserer Infan"terie durch Artilleriefeuer erheblich verzögert wor"den ist. — Das deutsche Bataillon, in welches "eine krepirende Granate einschlug, schloß sich wie"der und jeder Soldat avancirte instinktmäßig "weiter, auf die Stimme seines Führers hörend,
"das französische aber stob außeinander" 2c.

Das ift recht icon und brav, aber leider taum gang richtig, benn 1870 hatten die Frangofen keine Granaten, melde "beim Krepiren einschlugen" ober richtiger gesprochen bei bem Ginschlagen frepirten, mohl aber die Deutschen; die frangofischen Granaten mit ihren fteilen Fallwinkeln und ihrer im= mer zu fruh ober zu fpat wirkenden Bundung fonnten gewiß eine einigermaßen disziplinirte Truppe nicht fo rasch aus Rand und Band bringen, aber ba wir fur uns bedugiren, so haben mir mit me= niger guter Mannschaft und mit ganz andern "Analleffekten" zu kalkuliren; etwas Underes ift überdies bas Aushalten in ber Bewegung, welche an und für sich schon die Wirkung bedeutend herabftimmt, etwas Underes ift bas passive Aushalten; barüber ichweigt Boguslamsky gang, wenn er ba nicht eben die Falle meint, wo er fagt : "Lieg man "sich verleiten, bas Feuer auf große Diftangen zu eröffnen" u. f. m.

Der Soldat von heutzutage ist nicht mehr derjenige Friedrichs, bessen Hundenahrung und Hundes eristenz jedes innere Leben schon getödtet, ehe die "Kerls" in's Gras bissen; bei der heutigen Lebensweise, man möchte sagen, bei dem intensiveren Lebensgefühl des Individuums, bedingt durch Bererbung, Erziehung, Nahrung und Kampf um das Dasein können solche passiven Abschäcktereien höchstens noch bei Russen vorkommen.*) Mit solchen Berhältnissen muß man heutzutage rechnen, der Mensch ist noch jetzt fähig, für eine Idee unterzusgehen, aber nur kämpsend, das Märtyrerthum hat heutzutage weder Ehre noch Achtung zu gewärtigen.

Aus dem Borigen nun läßt sich ableiten, wo die Salve und überhaupt das kommandirte Feuer ihren Platz finden sollen. Wo die Infanterie in Bewegung ist, gehört sie nicht hin, oder muß sich auf die kleinsten Abtheilungen, Gruppen, beschränzten, und bei diesen wieder nur auf die Pausen in der Bewegung, sodald aber Stillstand in der gesammten Bewegung eintritt, oder wo die Gesechtslage, die Defensive, den Stillstand voraussetzt, ist sie die ergiedigste und vortheilhafteste Art des Keuers.

(Schluß folgt.)

Zahresbericht des oftschweizerischen Kavallerie= Bereins pro 1881.

(Shluß.)

Nachdem ber Staat fur die Beschaffung ber Remontenpferbe jahrlich eine fehr erhebliche Summe auswirft, fur ein Material, beffen sich nicht nur bie Ravallerie, sondern die ganze agrifole Bevolfe= rung freuen barf, stehen wir hauptfachlich noch einem fehr schwachen Bunkt gegenüber, nämlich bemjenigen, daß wir bas junge, feurige Thier in bie vollständig unvertrauten Sande ber Refruten abgeben muffen. Unbekannt und unvertraut mit ber Behandlung bes Pferbes im Stall, meiftens zum erften Mal auch auf bem Ruden eines folden, bewegt fich ber junge Mann mit Unficherheit, häufig mit Beklemmung um bas junge Thier und auf bemfelben, welches ben Unterschied zwischen feinem jetigen herrn und feinem fruhern Bereiter nur zu schnell mahrnimmt. Run ift es nicht gerabe nöthig, daß ein Rittmeister erfter Größe die Thiere reiten muffe, aber ein gemiffes faltes Blut, ein Ueberminden der erften Sattelleiden follte doch porhanden sein, um die jungen Remonten zu bemeiftern. Leiber ift bies bei ber jetigen Ginrichtung nicht ber Fall, und die Folge bavon ift eine Reihe übermuthiger oder ftorrifder Pferbe, melde ichließ= lich ber Gibgenoffenschaft verborben wieder anheimfallen. Auch ift es eine alte Reitlehre aller gan= ber und aller Armeen, bag ber junge Unfanger zuerst auf gerittene, vertraute Pferbe gesett wirb, bis er fich Muth, Sicherheit und etwelche Rennt= niß in ber Behandlung und in ber Führung ber Pferde angeeignet hat. Ist einmal so viel gewon= nen, so macht fich alles Beitere fpielend; ber Reit= lehrer wird verstanden und Pfecd und Reiter felbst verstehen sich unter einander.

Bon biesem Gesichtspunkte ausgehend und erkennent, wo die Acillesserse unserer jetigen kaval-

^{*)} Heute mehr als je gist ber Sat bes Tacitus (de mor. Germ. 43) In bello primi omnium oculi vincuntur.